Hoffnung für rund 90 Gruppen

Dezentrale Lösungen für Selbsthilfe

ANSBACH – "Es zeichnet sich ein mittelfränkischer Sonderweg ab." Dies berichtete gestern auf Anfrage Margit Kaufmann, die Geschäftsführerin von Kiss Ansbach, dazu, ab wann sich "die rund 90 Selbsthilfegruppen in Stadt und Landkreis Ansbach" wieder treffen dürfen.

"Mir wurde soeben mitgeteilt, dass in Mittelfranken bis Ende der Woche die jeweils zuständigen Kreisverwaltungsbehörden darüber entscheiden werden", sagte sie. Diese Nachricht habe sie nun von Gabriele Lagler, der Geschäftsführerin von Kiss Mittelfranken, erhalten. Kaufmann argumentierte, dass auch der Ball wieder rolle und etwa Fitnessstudios wieder öffnen dürften.

"Kiss" steht für "Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen". Margit Kaufmann leitet die Geschäftsstelle Ansbach und betreut somit die Gruppen in Stadt und Landkreis Ansbach. "Die Selbsthilfegruppen sind wegen der Corona-Beschränkungen unter großem Druck – die Mitglieder müssen sich austauschen können", betonte sie.

Dass Treffen noch untersagt seien, sei für viele der Betroffenen in schwieriger Lebenssituation ein großes Problem. "Die Mitglieder stützen und unterstützen sich gegenseitig – seien es jung Verwitwete, Suchtkranke, Menschen mit Depressionen oder in der Krebsselbsthilfe."

oder in der Krebsselbsthilfe."
Laut Gabriele Lagler wächst gerade "in der aktuellen Krisenzeit" der Druck "umso mehr". Kiss setze alles daran, etwa "ein drohendes Abdriften in die psychische Krankheit oder einen möglichen Rückfall in überwundene Süchte abzuwenden". Für viele Mitglieder seien die "Treffen lebensnotwendig".